

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 34 (1908)
Heft: 8

Artikel: Zeitgemässe Annonce
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-441279>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein gelehrtes Kapitel.



Wenn ein Postkommis hujus sagt, so kann er lateinisch, und wenn ein zahnärztlicher Gigerl seinem Hundsweibchen Miss pfeift so kann er englisch und wenn ein Lebemann im Café chantant bravo und bravissimo ruft, so kann er italienisch. Als vierter im Bunde mag der knoblauchlustige Semit mit seinem Schalem aleikum in den Riß treten!

Wer aber gründlich latein lernen will, der muß zu den Jägern in die Schule oder zu den Klosterläden, oder aber, was das gescheitest ist, er nimmt bei uns Unterricht, weshalb wir, um unsere Kenntnisse an den Tag zu legen, einige Proben zum besten geben und zwar mit der deutschen Auslegung, damit unsere Leser davon Gebrauch machen können und in einen akademischen Geruch kommen. Ramentlich ist es gut, lateinische Sprichwörter und Ausprüche berühmter Männer zu verstehen, damit man sie bei Gelegenheit anwenden kann; das gibt der kleinsten Kleinigkeit ein hariges Ansehen. Also etwa:

Voluuisse sat est — Jeder will satt essen.

Ultra posse nemo potest — Nicht jedermann bringt's zum Professor (oder auch: Auch ein Professor weiß nicht alles).

De mortuis nihil nisi bene — Von den Toten bleiben nur die Beine (manchmal auch bei den Lebendigen, wenn sie am Hungertuch nagen müssen).

Inter arma silent leges — ein Lieutenant kümmert sich um kein Gesetz (oder auch: Mit einem Mädchen im Arm sind mir alle Gesetze Wurst).

Ad oculos demonstrieren — einem ein Auge einschlagen.

Salve fac regem — mach Salbe für den König (aber nicht mit Salpeter).

Vade mecum! — sagen die Landjäger, wenn sie einen am Kragen nehmen.

Jus primae noctis — die Juristen machen am meisten im Dunkeln.

Post tenebras lux — wenn es finster wird, findet man die Laternen an.

Nota bene — Nötklein sind gut, wenn man sie bezahlt bekommt, aber schlecht, wenn man sie selber zahlen muß.

Sint ut sunt — es ist eine Sünde, wie sie sind (wahre Deutung des Sprüchleins, das seinerzeit der Papst auf die Jesuiten gesprochen).

Primus inter pares — das Vaare ist mir am liebsten.

Einst und jetzt.

Der uns der Erde Bahn gelehrt,
Der neuen Wahrheit ganz gewiß,
Bedrängt vom Geist der Finsternis
Hat Galilei sich bekehrt.

Doch in der Not,

Vom Tod bedroht

Trotz stolz sein Geist der Lüge noch:
Und sie bewegt sich doch!

Noch wirkt der Geist der Finsternis;
Er brüstet sich gar siegewiß.

Heut braucht es nicht die Angst vor Tod,
Nein, nur ein bisschen minder Brot;

Dann macht sich fein

Der Kämpfer klein

Und kriecht zurück ins schwarze Loch! —
Und sie bewegt sich doch?! Moll.

Wer nicht mag.

Wer die Fastnacht nicht mag feiern,
Der gehört zu wilden Geiern,
Denen helle Freude widersteht,
Und das Fressen über alles geht.

Wer die Fastnacht nicht mag feiern,
Darf auf seiner Geige leiern:
Doch er nur im Dunkeln glücklich sei,
In gewohnter Sündentricherei.

Wer die Fastnacht nicht mag feiern,
Solchen möcht ich polizeieren,
Doch er schlimmst Abtschied nähm'.
Wie als Gast in meine Hütte käm'.

Wer die Fastnacht nicht mag feiern,
Lauert hinter Wänden oder Schleieren,
Wo die ächten Narren halber blind,
Vorteilhaft zu übertölpeln sind.

Wer die Fastnacht nicht mag feiern,
Ist bei Welt-Vermaleideien
Als Kollega wert und hochgeschäft
Und verdikt im Narrenhaus zulebt.
Wer die Fastnacht nicht mag feiern,
Hockt und brüdet über Stern,
Denen eine faule Brut entchlüpft,
Die hurra! — mit ihm zum Teufel hüpfst.

Falk.

Vis inertiae — im Grz ist Kraft (namentlich im gelben).

Finis Poloniae — zum Schluß kommt eine Polonaise.

Horror vacui — übersezen die Studenten: Bier her, Bier her, oder i fall um!
Kommerzierräte denken an die Oede des Knopfloches, dem ein Ordensbandchen fehlt,
junge Greise an ihre Gläze, und allerlei andere Leute an das Portemonnaie, wenn es
gegen den Ultimo geht.

Hinc illæ lacrimæ — er heulte, daß er heulen mußte.

Teneo te, Africam — können jetzt die Franzosen in Marokko singen, bis es heißt:
Mußt denn, mußt denn zum Städteaus naus.

Veni, vidi, vici — Benzin, Champagner, Ziviltraumung!

Procum negotii — halte dich fern von den Negotianten.

Eritis sicut deus, scientes bonum et malum — Eduard und Leopold, ihr seid
göttlich, ihr wißt, was gut leben heißt.

Respic finem — respektierte die feinen Leute.

Dies irac — ist in der Regel der ultimo, wo man allerlei zu blechen hat und
wo der Vater die Schulzeugnisse seiner Buben unterschreiben muß.

Liberum veto — wird von den Reaktionären übersezen: Ich verbiete jede Freiheit.
Hic optime manebimus! — kann man bei jedem braven Wirtshaus sagen, heißt
es nun Rößlein oder Bären oder Hirz oder Adler.

Ex ungue leonem — an den Klauen erkennt man den Leo.

Quo vadis? — kann man übersezen: Wo sind die Waden? bei Leuten, die keine
haben und sich doch gerne damit lustig machen; in der Winterszeit aber, wo der Sport
so viele aufs Eis führt, gibt es auch noch eine andere Auslegung, die sich am ehesten in
ein tugendhaftes Reimlein zusammenfassen läßt:

Hüte dich o liebe Jugend,

Vor den Mädchen auf dem Eis,

Leicht kommt man aus dem Gleise,

Und zum Teufel ist die Jugend.

Angenesteln Schlitzschuhriemen,

Will sich öfters schlecht geziemt,

Denn die Wade nah beim Fuß,

Unzähl gibt zu Aberglaub.

Weil frivoles Wadenpecken

Manchen Jüngling tut ergehen,

Der vor seinen Schönen kniet

Und nicht die Versuchung flieht.

Massstab des Glückes.

„Hälst Du die Polizeistunde für
ein Glück?“

„Weiß nicht. Aber den Zürcher halte ich für einen Glücklichen?“ — „Wieso?“

„Weil ihm keine Polizeistunde schlägt . . .“

Temperanzler und Rebekränzer.

Das ist die Quintessenz der Wissenschaft:

Eichoriensaft gibt wenig Kraft,
Hingegen was vom Weinberg quillt,
Das Herz mit neuem Leben füllt.

Zeitgemäße Annonce.

Beratungsrat einer Aktiengesellschaft sucht bei den schlechten Zeiten einen Dichter zur Absättigung guter Geschäftsberichte. Offerten unter „Rosiger“ an Schlaumeier, Schwindsheim, Krummsteg.

Die Kehrseite.

Rings ein groß Geschrei,

„Bitter nötig“ sei,

Dah erhöhe man den Sold!

Denn das sei Gewinnst

Für das Amt, den Dienst . . .

Nur ein Narr sagt: „Hei,

Winkt mehr rotes Gold,

Güßt auch mehr dabei . . .

Die — Stellenjägerei! —

Zum Glücke der „Völkerbefreierin“.

Daz sie erobern Marokko geht,
Fände La France wohl Stege —
Doch ihre leichte Vergangenheit
steht

Der dunkeln Zukunft im Wege . . .

Schicksalsgüte.

„Sauer macht lustig“ — ein tieffinnig Wort.
Denn siehst du 'mal „sauer“, wenn dir einen Tort
Das Schicksal gespielt, — ich geb' dir mein Wort —
Dann laßt du gar lustig, ist's Unheil — wieder fort!